

KRAFTQUELLE NO°40

Wer sagt, was ich wert bin?

Liebe Leserin, lieber Leser,
anbei erhalten Sie die Lesepredigt von Jens Hinrichs aus Böddenstedt.
Er macht gerade die Lektoren-Ausbildung. Nach den ersten zwei
Gottesdiensten wird er dann offiziell eingeführt.
Liebe Grüße und einen gesegneten dritten Advent.
Ann-Kathrin Aeverbeck, Pastorin



Liebe Gemeinde

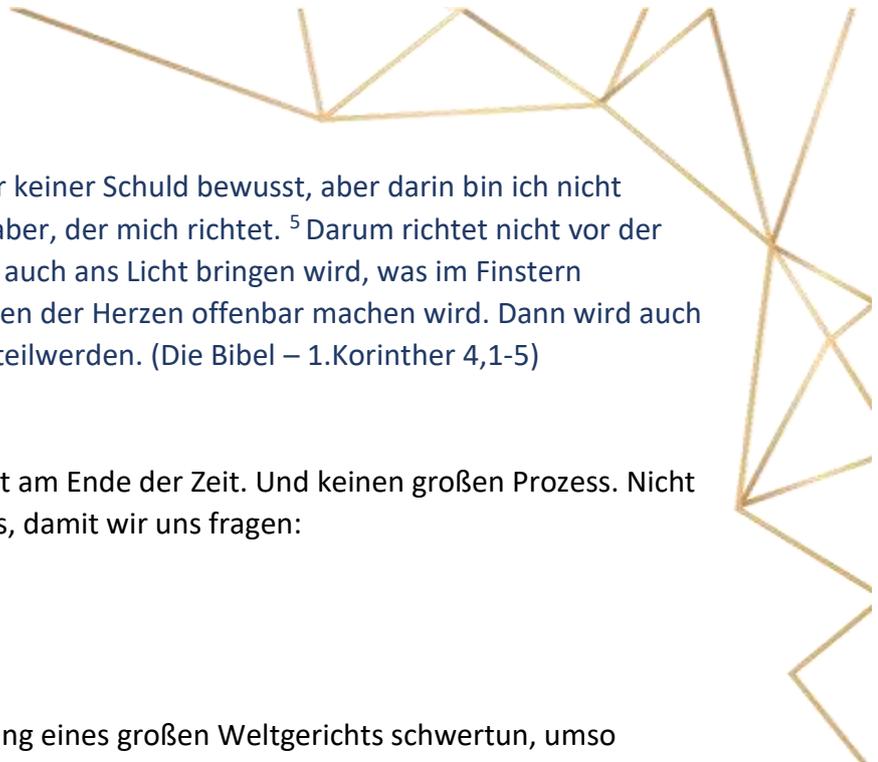
Korinth war eine Hafenstadt und eine blühende Handelsmetropole. Es gab dort mehrere römische und griechische Tempel, eine jüdische Gemeinde und Menschen aus anderen Kulturen des Mittelmeerraums, lebten dort.

Diese unterschiedlichen Kulturen fanden sich auch in der christlichen Gemeinde wieder, die Paulus dort gegründet hatte. Zur Gemeinde gehörten rechtlose Sklaven genauso wie reiche Händlerinnen. Da gab es unausweichlich unterschiedliche Meinungen und Streit darüber, wie man als Christ leben sollte und wie das Miteinander in der Gemeinde gestaltet wird. Zwei Prediger, Apollos und Kephas, entzweiten die Gemeinde. Es kam zu Lagerbildung, und es wurde schlecht übereinander gesprochen.

Auch Paulus wurde beurteilt. Er war schon längst weitergereist, um in einer anderen Stadt, eine neue Gemeinschaft ins Leben zu rufen.

In diese Situation hinein schreibt Paulus:

¹ Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse. ² Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden. ³ Mir aber ist's ein Geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht; auch richte ich mich



selbst nicht. ⁴ Ich bin mir zwar keiner Schuld bewusst, aber darin bin ich nicht gerechtfertigt; der Herr ist's aber, der mich richtet. ⁵ Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, der auch ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist, und das Trachten der Herzen offenbar machen wird. Dann wird auch einem jeden von Gott Lob zuteilwerden. (Die Bibel – 1.Korinther 4,1-5)

Es braucht nicht das große Weltgericht am Ende der Zeit. Und keinen großen Prozess. Nicht einmal ein kurzes Feedback braucht es, damit wir uns fragen:

- Was bin ich wert?
- Wofür soll ich mich halten?
- Für wen werde ich gehalten?

Je mehr wir uns, mit unserer Vorstellung eines großen Weltgerichts schwertun, umso schwerer scheint ein inneres Gericht, auf uns zu lasten. Welches das Herz schwer macht, und die immer gleichen Fragen auslöst.

- Entspreche ich den Anforderungen?
- Sehe ich gut genug aus?
- Bin ich Professionell?
- Strahle ich das aus was die anderen in mir sehen sollen?

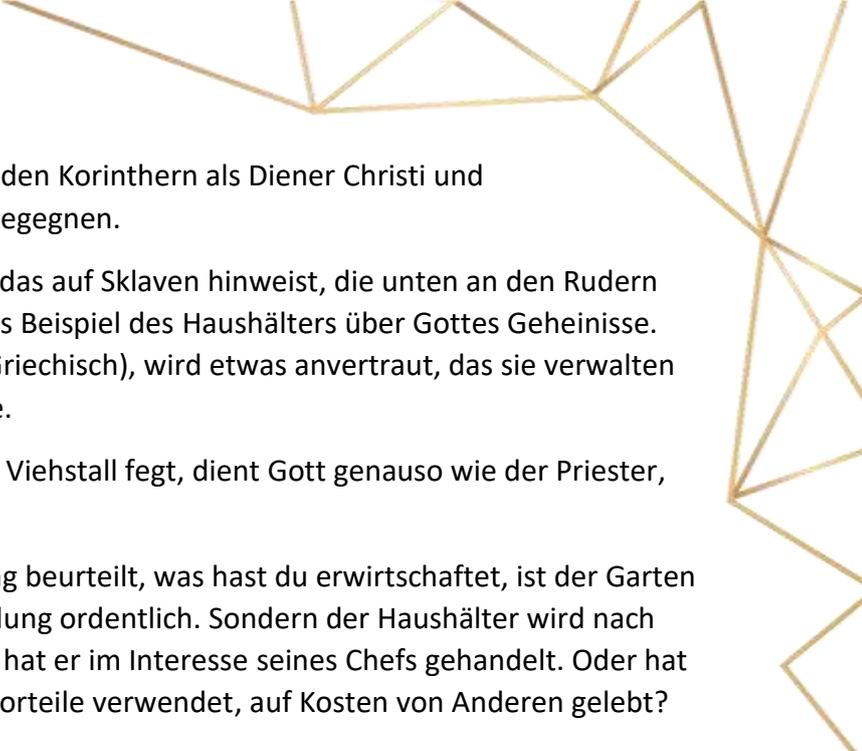
Paulus kennt unsere Fragen, er hört sie leise, in seinem Inneren, wenn er sich selbst fragt: Müsste mir etwas Bewusstsein? Er hört sie tuscheln, und manchmal sehr laut von seinen Korinthern mit denen er gerade zu kämpfen hat.

- Um die Achtung seiner Person.
- Um die Würdigung seiner Leistungen.
- Um die Anerkennung seiner Begabung und Talente.

Nicht anders als wir, sieht er sich mit den Urteilen anderer konfrontiert. Es geht ihm wie einem Schüler mit den Noten seiner Lehrerin. Wie einer Mitarbeiterin mit der Beurteilung Ihres Vorgesetzten. Wie einem Mitbürger mit den Einschätzungen seines Nachbarn. Was bin ich wert? Wofür soll ich mich halten? Für wen werde ich gehalten?

Paulus kennt unsere Fragen. Aber er weiß auch, wir sind Ihnen nicht ausgeliefert. Wir müssen sie nicht beantworten. Wir müssen uns von ihnen nicht abhängig machen. Denn vor Gott sind solche Fragen und Urteile unwichtig. Sogar unsere Selbsteinschätzungen.

Deshalb schreibt Paulus: auch ich richte mich nicht. Die Beurteilung von Welt und Nachbarschaft interessiert ihn genauso wenig: „Mir ist's ein geringes, dass ich von euch gerichtet werde oder von einem menschlichen Gericht. Paulus lässt sich nicht mehr von seinem eigenen, oder dem Urteil anderer Leute gefangen nehmen. Er ist frei – auch gegenüber seiner Gemeinde in Korinth. Er ist frei. Und so entzieht er sich leichten Herzens jedem Casting als Korinths nächstem Top Apostel und bewirbt sich nicht um die Rolle eines Supergläubigen, die die Gemeinde gerade so sehr beeindrucken.“



Paulus wählt eine andere Rolle. Er will den Korinthern als Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse begegnen.

Paulus benutzt für „Diener“ das Wort, das auf Sklaven hinweist, die unten an den Rudern einer Galeere ihren Dienst tun. Und das Beispiel des Haushalters über Gottes Geheimnisse. Den Haushalter, den Ökonomen (auf Griechisch), wird etwas anvertraut, das sie verwalten sollen. Nachfolger von Jesus sind beide.

Luther würde sagen die Magd, die den Viehstall fegt, dient Gott genauso wie der Priester, der das Abendmahl verteilt.

Der Haushalter wird nicht nach Leistung beurteilt, was hast du erwirtschaftet, ist der Garten gepflegt, das Haus blitz blank, die Kleidung ordentlich. Sondern der Haushalter wird nach seiner Treue beurteilt. Wie zuverlässig hat er im Interesse seines Chefs gehandelt. Oder hat er das Anvertraute für seine eigenen Vorteile verwendet, auf Kosten von Anderen gelebt?

Doch die Treue zu beurteilen, das trachten des Herzens zu erkennen, was im Verborgenen liegt, das kann nur Gott. Deshalb sagt Paulus, wie ihr mich beurteilt, achte ich gering.

Auch sein eigenes Urteil achtet er gering. Obwohl Paulus sich prüft, und sich nichts vorzuwerfen hat, weiß er, das hat nicht viel zu sagen. Denn wir haben alle unsere blinden Flecken.

Paulus vertraut auf Gottes Beurteilung, auf seine Gerechtigkeit und seine Maßstäbe. Es ist die Bindung an Jesus Christus,

- die Paulus frei macht
- die Paulus unabhängig macht
- die Paulus das Leben leicht macht

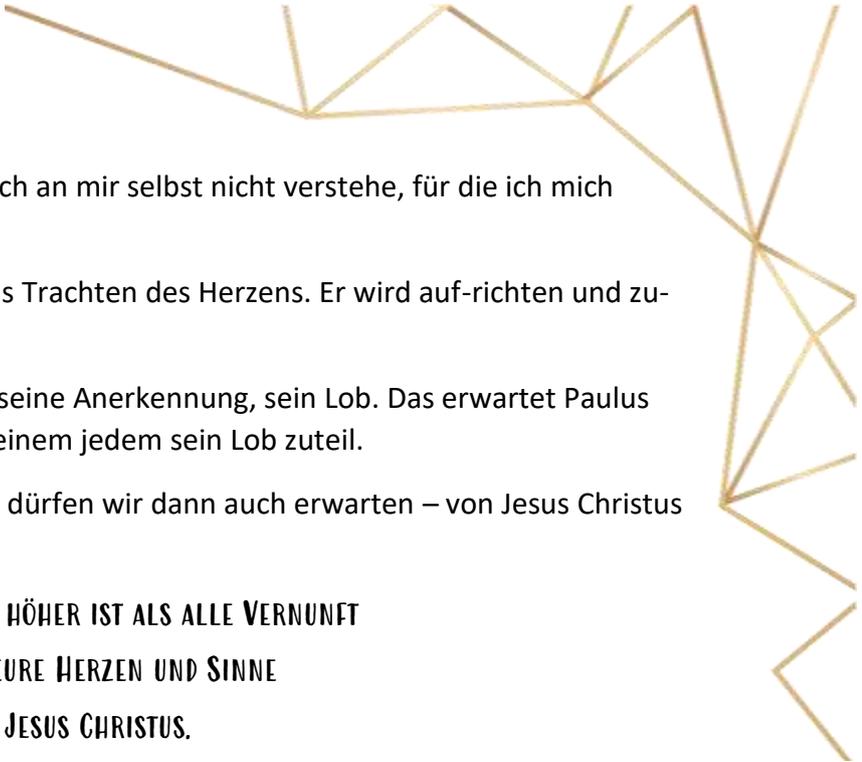
Denn mit der Bindung an Jesus Christus verschieben sich die Maßstäbe.

Und Gottes Maßstäbe sind auch ein Geheimnis:

Normalerweise genießen mächtige Menschen Respekt und bestimmen, wo es langgeht, aber Gott kommt als ein wehrloses Kind, in der Krippe, in die Welt. Normalerweise haben die in reichen Palästen wohnen, großes Ansehen, aber Gott kommt als Fremder in einem Viehstall in die Welt. Normalerweise werden die Weisen und Klugen bewundert, aber Gott tritt in einem unmündigen Kind, in unsere Welt.

Wir sehen es am Kind in der Krippe, am gekreuzigten Christus sieht es Paulus. Gott möchte die Beziehung zu uns Menschen und kommt menschlich in unsere Welt. Er sieht uns, mit den Augen eines Liebenden an, der für seinen Geliebten das Beste möchte. Die Liebe will immer das Beste und nicht das zweit Beste. Wir sind geliebt, weil wir da sind. Wir sind unendlich wertvoll, weil wir geliebt sind.

Menschen, die einander vertrauen, freuen sich, einander wieder zu begegnen. Sie freuen sich auf das Kommen des Vertrauten. Das gilt auch für das Kommen des Herren, jetzt in den Tagen des Advents. Der nicht nur Licht in das Dunkel unserer Welt bringt, sondern auch hell macht, was in meinem Leben noch verborgen liegt. Die Dinge, die mir selbst



ein Rätsel sind, mit denen ich ringe, die ich an mir selbst nicht verstehe, für die ich mich verurteile.

Jesus Christus beurteilt die Treue und das Trachten des Herzens. Er wird auf-richten und zu-recht bringen.

Darauf vertraut Paulus, und er erwartet seine Anerkennung, sein Lob. Das erwartet Paulus für jeden aus der Gemeinde: dann wird einem jedem sein Lob zuteil.

Und unser Lob und unsere Anerkennung dürfen wir dann auch erwarten – von Jesus Christus und von keinem anderen. Amen.

**DER FRIEDEN DER HÖHER IST ALS ALLE VERNUNFT
BEWAHRE EURE HERZEN UND SINNE
IN JESUS CHRISTUS.
AMEN.**